

# Lebe die Musik, die in Dir gespielt wird!

Exposé zu der am 11. Juli 2016 im  
Deutschen Krebsforschungszentrum  
gezeigten Ausstellung „Kunst gegen Krebs“  
von Nicola Werner

Aktualisiert Januar 2017



# Inhalt

Ausstellung von Nicola Werner mit Photos, Bildern und Texten	4
Pressemitteilung DKFZ 11. Juli 2016	38
Einführung in die Ausstellung 11. Juli 2016	39
“Lebe, die Musik, die in Dir gespielt wird!” Wortlaut zum Video	40
Kopien & Kontaktinformationen	41



# Lebe die Musik, die in Dir gespielt wird!

Nicola Werner wurde am 25. September 1961 in Hamburg geboren.

Sie wuchs in Kattendorf (Schleswig-Holstein) auf. Später lebte sie in Kiel, Bonn, Heidelberg, Philadelphia und Paris.

Nicola war verheiratet, war Mutter von zwei erwachsenen Töchtern und Großmutter einer kleinen Enkeltochter.

Als Schülerin fing sie an, mit Leidenschaft zu malen. Ihre Hauptschaffensperiode begann mit dem Umzug nach Paris 2003.

Nicola möchte mit der Ausstellung zur Aufklärung über den Human Papilloma Virus (HPV) beitragen. An dieser hat sie von Dezember 2015 bis zu ihrem Tod täglich gearbeitet.

Stephan Neuhalfen führte ein ausführliches Video-Interview mit Nicola am 8. Februar 2016. Sämtliche Texte der Ausstellung sind dem Interview entnommen.

Sie starb am 23. Februar 2016 in Paris an den Folgen ihrer durch HPV verursachten Krebserkrankung.

Nicola wünschte, dass während der Trauerfeier ihr Aufruf zum Leben gezeigt wird. Das Video ist auf ihrer Webseite zu finden:

**“Lebe die Musik, die in Dir gespielt wird!”**

# Die Mission

Ich möchte Jugendliche auf diese Krankheit aufmerksam machen.

Sie sollen wissen, dass sie sich rechtzeitig gegen den Human Papilloma Virus (HPV) impfen lassen, um der Krankheit zu entgehen und um keine Angst vor HPV zu haben.

Junge Frauen und ihre Mütter sollen sehr früh über die Möglichkeiten der Prävention aufgeklärt werden.

Ebenso wichtig ist, dass unter den Ärzten Klarheit über die Prävention und Gefahren der Krankheit herrscht und sie dieses klar kommunizieren.

Meine Kunst soll als schöner Träger die Aufklärung unterstützen.

Die Fotos zeigen eine Frau, die einen durch HPV verursachten sehr fortgeschrittenen unheilbaren Krebs hat.



# The Clearing

2008

Dieses Bild ist nach meiner Gebärmutteroperation, also zu Beginn der Erkrankung entstanden.

Die Frau hat eine Puppe in der Hand, die das Wasser des Lebens auf eine kleine Stockpuppe gießt und diese zum Leben erweckt. Die beiden Männer spielen ihre eigene Rolle.

Das ist, was ich wahrnehme, aber man kann auch was Anderes sehen.



Acryl 50 x 65 cm

# Das Projekt

Leider etwas spät gebe ich mich als Künstlerin zu erkennen. Das war für mich vor drei Monaten noch nicht möglich.

Endlich war ich bereit auszustellen. Zeitgleich nahm meine Energie immer weiter ab.

Eine Fotografin hatte im Dezember Porträts von mir aufgenommen. Gemeinsam hatten wir die Idee, meine Krankheit für die Ausstellung zu fotografieren.

Mit Stephan, der Kameramann ist, dokumentiere ich meine Gedanken, sodass sie nicht verloren gehen.

Mit der Ausstellung möchte ich meinen Beitrag für die Aufklärung über HPV leisten.

Gerne würde ich Drucke, Postkarten etc. verkaufen, um mit den Erlösen die Aufklärungsarbeit zu unterstützen.

Mein Werk stelle ich für diese Aufgabe zur Verfügung.





# Der Maskenverkäufer

2011

Manchmal werden mir meine Bilder erst nach und nach klar.

Diese junge Frau liegt nackt vor dem Maskenverkäufer, der die Szenerie beherrscht. Ihre eigene Maske ist zerschlagen.

Heute kann sie sich aus dem Bild erheben, ihre Nacktheit mit einem Tuch verdecken und das Bild verlassen. Dieser Frau war das vor ein paar Wochen noch nicht gegeben.

Aber ich habe die Hemmschuhe abgeworfen und deshalb ist das Bild im Moment sehr, sehr wichtig für mich.



# Meine Bilder

In den letzten Tagen ist klar geworden, dass meine Bilder wie gemacht sind für diese Ausstellung.

Sie haben mit Wünschen, Ängsten und bewussten Leben zu tun.

Sie sind nicht als Dekoration gemalt, sondern weil sie gezeigt werden und etwas im Betrachter in Bewegung setzen wollen.

Ich habe in ihnen viel gefunden und wünsche, dass jeder etwas Eigenes in ihnen wahrnimmt.



# Karussell

2014

An diesem Bild habe ich lange gesessen, es hat in mir gedrückt und gemurrt.

Dieses Karussell ist das Symbol des Auf-der-Stelle-Tretens.

Es ist unheimlich gemütlich. Man sitzt als Paar auf dem Karussellpferd, fährt immer im Kreis und hält sein Herzengeschenk im Arm. Aber vom Fleck kommt man nicht.

Hier hat das auf der Stelle Treten nicht mit mir zu tun und es beschäftigt mich sehr.

Natürlich gibt es immer Phasen, in denen man auf der Stelle tritt, weil ein bestimmter Prozess abgeschlossen werden muss. Und dann geht's weiter!

Ich habe auch meine späten Erkenntnisse: Jetzt kannst Du noch eine Ausstellung machen, denn vorher hat mich so ein Gedanke daran gehindert.



# Der Hemmschuh

Ich habe eine Angst durch mein Leben geschleppt, die nicht mit dem Tod zusammenhängt.

Ein Mensch hat nie positiv, stattdessen eher abfällig meine Bilder kommentiert.

Häufig genug wurde zu mir gesagt: Das ist doch nichts. Oder es wurde kein Interesse gezeigt. So sagte auch ich zu mir: „ha ist doch nichts!“

Es ist durchaus prägend, wenn man das die ganze Kindheit, die ganze Jugend, das ganze Leben erfährt.

So ist das in meinem Fall.

Sehr lange hatte ich diesen Hemmschuh und ich stand mir selber im Weg: Das sind noch nicht genug Bilder, um sie zu zeigen, sie sind nicht wirklich gut...

Und jetzt erkenne ich „Quatsch, es ist doch was, Deine Bilder sind gut und Du kannst sie zeigen!“



# Es war einmal...

2012

Über drei Monate stand dieses Bild mit der Frau und den Kindern in meinem Atelier. Allmählich nach vielem Drehen und Wenden war klar: Das wird eine Gruppe.

Die Kinder sind auf ihrer eigenen Insel, ihnen wird vorgelesen. Sie vergessen alles Drumherum, sie sind in der Geschichte und haben noch ihr Spielzeug in der Hand.

Solche Momente habe ich als Kind oder auch mit meinen Kindern erlebt. Das gibt's trotz aller technischen Geräte auch heute noch, da bin ich überzeugt.

Das wollte das Bild sagen und ich wollte es zeigen. Ich wusste es vorher nicht, vielleicht eine Zusammenarbeit zwischen Künstler und Leinwand.



# Meine Kunst

Ich möchte das hervorheben, was gesehen werden soll, was erkannt werden soll.

Ich gebe dem Bild die Eigenständigkeit, das Bild hat eine Eigenständigkeit.

Ich habe allerdings die Macht, wenn es überhaupt nicht passt, mit weißer Farbe drüber zugehen und zu sagen: Dich will ich da nicht draufhaben.

Ich gebe dem Grundtonus, der aus der Form und aus der Farbe kommt, Platz, damit er gesehen werden kann.

Ich habe noch kein angefangenes Bild weggeworfen. Manchmal dauert es länger, aber dennoch ist immer etwas daraus entstanden.



# Judith

2008

Die Frau läuft nicht nur durch die Wüste, sie wird verfolgt und wird aufgehalten.

Das ist, was ich sehe und rausgeholt habe.

Es ist am Betrachter zu sehen und zu entdecken.

Ich zwinge mir diese Waffen auf, gerne habe ich ganz viele Messer auf meinen Bildern, um auf die Gefahren des Lebens hinzuweisen.



# Couple with apples

2007

Das ist nicht nur ein Paar, sondern die haben auch ihre Äpfel dabei. Sie hat so eine Maske im Zopf, oder daneben.

Er ist der Spieler, der den Ball hochwirft, und sie hält ihn auf der Erde.





# Vom Abstrakten zum Konkreten

Ich trage die Farbe auf und lasse eine Struktur entstehen. Anschließend drehe und wende ich das Bild und warte, dass es mir etwas sagt.

Manchmal muss ich drei Tage vor dem Bild sitzen und es drehen und wenden. Solange male ich erst mal mit den Augen.

Und immer wieder sagt es mir etwas Neues beim Drehen und Wenden, das ich dann herausarbeite. Oder manchmal muss ich einfach mit Farbe reingehen und etwas verändern.

Manchmal dauert es auch gar nicht lange und ich sehe sofort, was es ist.

Nach und nach arbeite ich es heraus und dann irgendwann sage ich: Schluss, fertig ist es.

Oft sieht man die Struktur hinterher nicht mehr. Gerne lasse ich etwas am Rande stehen, so tut sie dem Bild keinen Abbruch.



# Distracted

2014



Acryl 90 x 140cm

# The Opening

2011



# Parents

2013



# Trust

2008



Acryl 60 x 80cm

# Mit meiner Enkelin



# Joy and fearful notions

2011

Gefahr ist immer da, es kann immer ein Unfall passieren und irgendetwas sein. Deshalb braucht man noch keine Angst vorm Leben zu haben.

Die Kinder und der alte Mann tanzen in ihrer Lebensfreude.

Der Alte, weil er schon alles gesehen hat und die Kinder, weil sie in ihrer Kinderwelt leben. Das mittlere Alter nimmt das Skelett voller Angst und Sorge wahr, es sieht überall die Gefahren.

Gut wäre angstfrei leben zu können. Ich kann das auch nicht von mir behaupten, aber wir können mutig das Leben anpacken!

Diese Bilder zeigen für mich, dass es immer um Leben, Tod und bewusstes Leben geht.



# Meine Krankheit

Ich habe immer gesund gelebt, auf vieles geachtet und Sport getrieben. Ich habe versucht, die richtige Mischung zu finden und natürlich auch Krankheiten zu entgehen.

Und voilà, ich krieg den Krebs durchs Papilloma Virus.

2008 bin ich erkrankt, bin über mehrere Jahre behandelt worden mit Laser Therapie, kleinen OPs bis 2013.

2015 war er in seiner ganzen Breite da mit Metastasen in der Leber:

Nach der Diagnose bekam ich alle 3 Wochen eine Chemotherapie. Da diese nur teilweise geholfen hat, wurde sie nach 4 Zyklen beendet.

Anschließend wurde für sechs Wochen eine weitere Chemotherapie in Tablettenform probiert, die auch wieder teilweise geholfen hat.

Ende Oktober habe ich im Rahmen einer Phase 1 Studie mit einer Immuntherapie angefangen. Diese hat sich leider Mitte Januar als nicht greifend erwiesen.

Daraufhin ist mir noch eine Chemotherapie angeboten worden, die ich aber ablehnte.





# The afternoon

2006

Bei diesem blauen Bild ist die Unbewusstheit der Menschen zu sehen. Man hat das Gefühl, die Menschen haben nichts miteinander zu tun und haben sich nichts zu sagen.

Ich habe es etwas krass dargestellt, den Champagner schlürfenden bisschen abgewrackten alten Mann, die junge Frau mit den roten Schuhen, der Kellner und dieses tanzende Paar, bei dem sie nicht wirklich bei ihrem Partner ist.

Links ist ein Tamburinspieler. Man könnte auch sagen Lampenhalter, er ist der Einzige, der lächelt und er ist der Tod, der den Takt spielt.

So nach und nach ist es mir gekommen, dass er der Tod ist. Mir fiel in zahlreichen Bildern auf, dass ich in der Ecke Symbole des Todes dargestellt habe.



# Tod

Vor vielen Jahren habe ich meinen kleinen Bruder und eine Freundin verloren. Damals begann ich, mich mit dem Tod auseinanderzusetzen.

Das hilft mir jetzt. Ich genieße die Tage, die ich noch habe.

Damit kann ich gut leben, solange die Schmerzen in Schach gehalten werden und ich sonst keine Probleme habe.

Das wusste ich natürlich nicht, als ich die Bilder malte. Damals begann ich in dem Bewusstsein zu leben, dass der Tod zum Leben gehört.

Er ist nicht irgendein furchtbarer Kerl, sondern man muss sich den Tod zum Freund machen.



# Bang!

2011

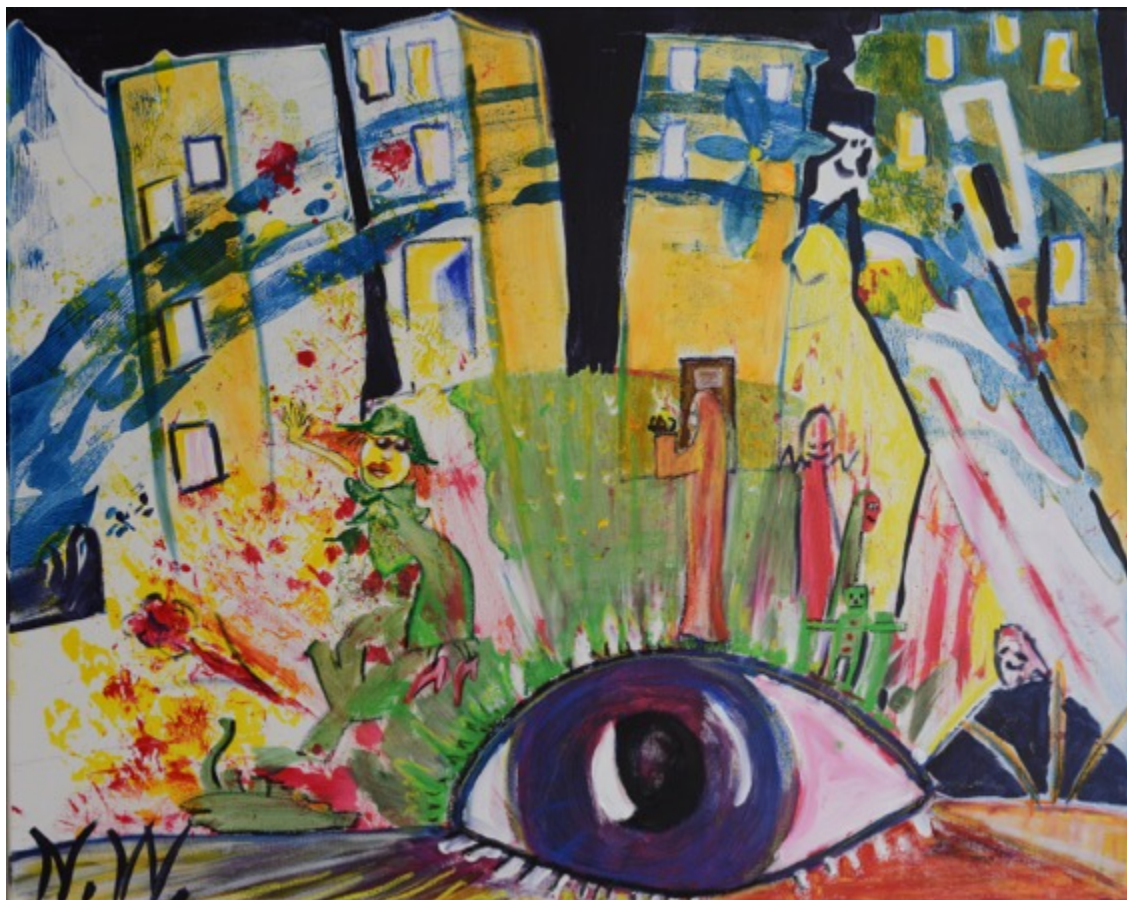
Ich habe mal ein last minute Bild gemacht, das Moritz sehr liebt.

Für mich ist es das reinste Chaos Bild. Damit kann ich mich nicht identifizieren.

Es ist so eine Explosion, du siehst diese Energie.

Und das ist nicht, was ich möchte mit meinen Bildern.

Ich möchte, was mich bewegt oder was die Menschen bewegt, rausarbeiten und es ausdrücken.



# Kunst & Krebs

Nach der Diagnose, der Chemotherapie und den intensiven Behandlungen konnte ich nicht malen.

Mich hinsetzen und etwas entstehen lassen, daran hinderte mich eine gewisse Bequemlichkeit, die ich schwer erklären kann.

Zum Herbst habe ich es wieder versucht.

Ich hatte nichts verloren und war in der Zwischenzeit nicht rostig geworden.

Die Symbole kamen von alleine. Ich konnte sogar für ein Hochzeitspaar unser Geschenk malen.



# Das Brautpaar

Oktober 2015



Acryl 40 x 60cm

# Weihnachten

Dezember 2015

Seit 2010 hat Nicola Werner jedes Jahr eine Weihnachtskarte gemalt, die mit einer Auflage von gut 500 Exemplaren an Familie und Freunde versendet wurde.

Es hat sie sehr erfüllt, sich in dieser Weise auf Weihnachten einzustimmen und sich immer wieder ein Motiv einfallen zu lassen:

„Ich arbeite viel mit Grundtönen, durch die sich nach und nach alle Farben ergeben. Die Weihnachtsbilder sind alle mit rot und blau gemalt. Und dann betone ich grün, so dass diese weihnachtliche Stimmung entsteht.“

2016 werden wir eine Weihnachtskarte aus dem Fundus von Nicola verwenden. Ab 2017 planen wir, einen jungen Künstler die Karte gestalten zu lassen.



# Die Auster und die Krabbe

Dezember 2015 – Januar 2016

Eine Geschichte über unsere gemeinsame Liebe zur Natur und zur Fantasie und zum Kindsein.

Von Annette Helmstädter und Nicola Werner geschrieben auf Whatsapp mit verschiedensten Photos.

Es ist geplant die Geschichte als Buch in "Familienauflage" zu erstellen.







# Vogelmann

24. Dezember 2015

Hier hatte ich wirklich Zeitdruck, das Bild sollte Heiligabend fertig sein. Ich habe erst morgens um 9:00 angefangen.

Das Bild ist voller Leichtigkeit. Alles schwebt, sogar der Blumentopf.

Es ist nicht wichtig, dass ein Pferd wie ein Pferd aussieht. Auch diese Blumen gibt's sicherlich nicht, aber jeder erkennt sie als Blumen. Den Vogelmann gibt's natürlich auch nicht.

Und dann am frühen Nachmittag habe ich gesagt: So fertig, Finger weg davon ... trocknen lassen; eingepackt ... und war sehr zufrieden.



# Abschied

Ich habe keine Angst. Ich kann mir vorstellen, dass ich mich im letzten Moment fürchte oder ängstlich werde.

Früher hatte ich durchaus Angst vorm Tod. Heute habe ich Angst um meine Familie und hoffe, dass sie es gut ohne mich schafft.

Natürlich würde ich noch gerne mit ihnen weiterleben. Und dann denke ich „boah“ ich habe so viel erlebt und damit bin ich zufrieden.

Ich habe nicht das Gefühl, es fehlt mir etwas, wenn ich auf dem roten Sofa liegen bleiben muss.

Ich freue mich an den Erlebnissen und Plänen, von denen meine Besucher erzählen. Ganz oft sage ich mir, das hast Du schon gelebt, das wirst Du nicht mehr tun.

Diese Gedanken kommen mir jetzt häufig, auch im Gespräch mit Moritz und ich kann so oft sagen ich habe so viel gelebt.



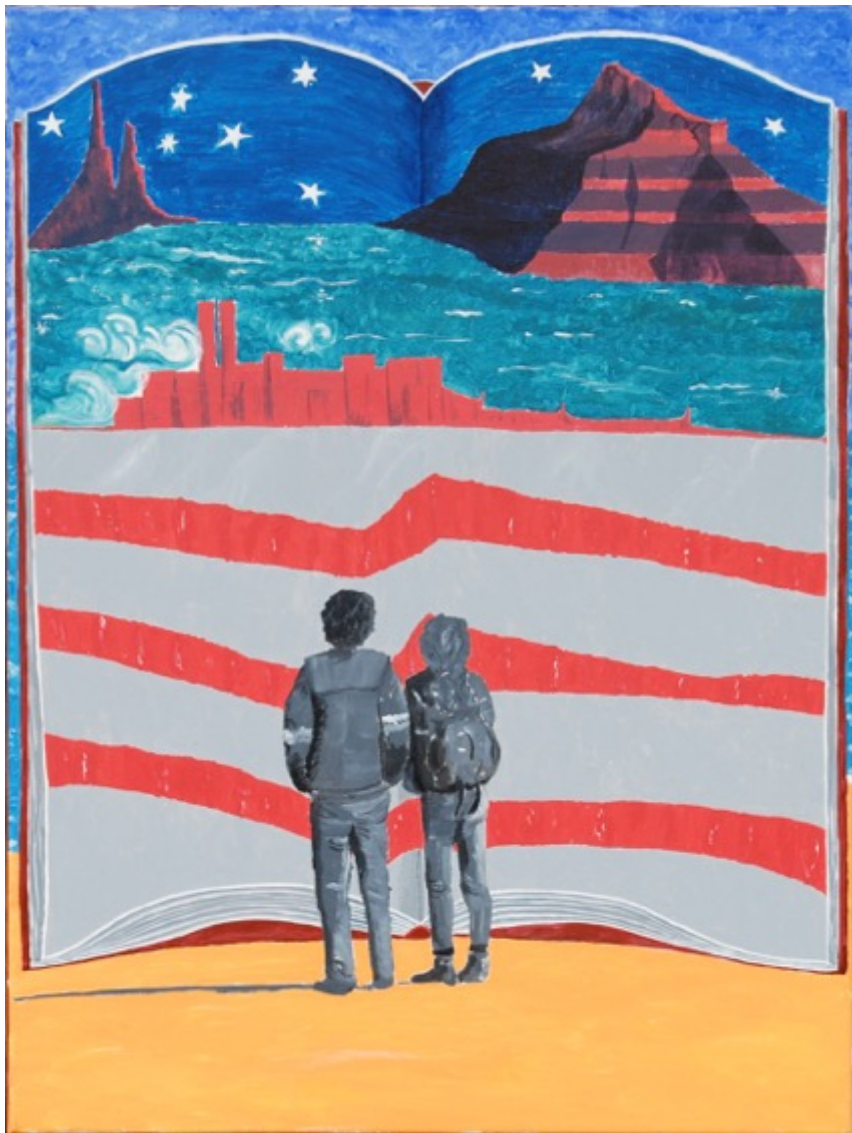
# We (Amerika)

2006

Moritz hat sich immer eine amerikanische Flagge von mir gewünscht.

Mit Moritz blicke ich am Fördestrand in Kiel 1987 in das Buch unseres gemeinsamen Lebens.

Als ich das Bild malte, war die Seite für unsere Zeit in Amerika schon gefüllt und wir lebten in einem Vorort von Paris.



# Lebensqualität

Es ist mir lieber meine letzten Tage im vollen Bewusstsein zu leben, anstatt mich einer weiteren Chemotherapie auszusetzen.

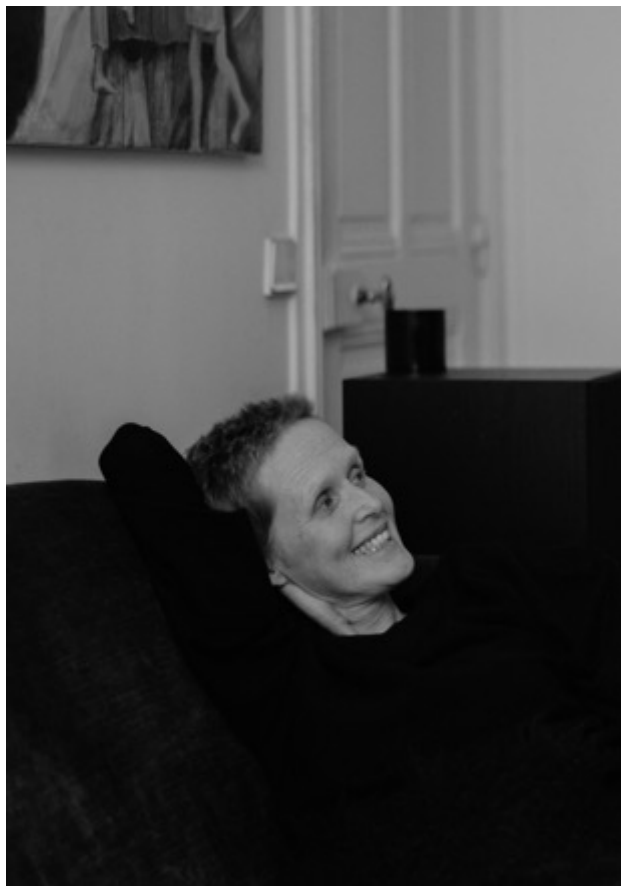
Natürlich habe ich mir eine gute Palliativbegleitung zu Hause gewünscht.

Jeden Moment genieße ich, mit meinen Töchtern, mit meiner Enkeltochter, meinem Mann und mit Freunden. Jeden will ich lebensfroh erleben.

Natürlich weiß ich nicht, wann es so weit ist. Ich gestalte meine Tage selber und habe das Glück, dass meine Familie im Hintergrund ist.

Ich war nicht zu Tode betrübt, als ich erfuhr, dass ich schwer am Krebs erkrankt bin. Ich dachte: So da gehe ich jetzt mit um, kucken wir, was machbar ist.

Es ist diese Krankheit, die über mich gekommen ist und der Tod hat viele Formen.



# Unvollendet

8. Februar 2016

Blau lässt sich wunderbar bearbeiten. Diesmal wird es wieder ein sehr blaues Bild werden. Einige Bilder habe ich blau gelassen, weil sozusagen das Bild es wünschte.

Hier könnte mich ein Pferdekopf anblicken oder wenn ich es drehe, könnte es ein großer Kinderkopf sein, der mir was hochreicht.

Oder es können auch ganz kleine Dinge passieren, hier sitzt ein kleiner Mensch, der winkt, wie auf einer Schaukel.

Das nehme ich auf, sehe ich einen Moment und dann schaue ich weiter.

Hier könnte ein Segelschiff sein, das hat etwas Dräuendes, aber das muss nicht so bleiben.

Wenn man ganz grob kuckt, kann man zwei Kinder ein kleineres und ein größeres hintereinander herlaufen sehen.



# Pressemitteilung DKFZ für 11.7.2016

## Kunst gegen Krebs

Nr. 25a3 | 08.07.2016 | von Sel

**Während ihrer letzten Lebensjahre hatte die an Krebs erkrankte Künstlerin Nicola Werner eine Mission: Vor dieser von Viren verursachten Krankheit kann man sich schützen! Denn es gibt eine Impfung gegen krebserregende humane Papillomviren HPV, die mindestens 70% aller Infektionen verhindern kann. Im Deutschen Krebsforschungszentrum sind nun Bilder der Malerin sowie eine Fotodokumentation ihrer Krankengeschichte zu sehen.**

Für Nicola Werner kam der vorbeugende Impfstoff gegen die krebserregenden humanen Papillomviren zu spät. 2008 erkrankte die 47jährige an einem HPV-bedingten bösartigen Tumor. Trotz aller ärztlichen Bemühungen erlag sie im Frühjahr dieses Jahres ihrer Krankheit. Ihrem Mann Moritz Werner nahm sie das Versprechen ab, ihre Kunstwerke dafür einzusetzen, Menschen auf die Möglichkeiten der Prävention HPV-bedingter Krebserkrankungen hinzuweisen.

Am Montag, dem 11. Juli, ab 16 Uhr werden Nicola Werners Bilder im Deutschen Krebsforschungszentrum zu sehen sein. Ihre figurative Malerei in starken Farben erzählt mysteriöse Geschichten von Menschen, die in geheimnisvoller Beziehung zueinander stehen. Neben den Bildern wird auch die Lebens- und Krankheitsgeschichte der Malerin in einer Fotodokumentation gezeigt. Danach wandert die Ausstellung nach Paris, wo sie im Institut Gustave Roussy zu sehen sein wird.

Um 17 Uhr hält der Entdecker des Zusammenhangs zwischen HPV und Gebärmutterhalskrebs und Medizinnobelpreisträger von 2008, Harald zur Hausen, einen Vortrag über mögliche weitere krebserregende Viren in Milch und Rindfleisch. Gegen 18 Uhr gibt es einen Empfang.

Im Anschluss an den Vortrag sind die Besucher im Foyer des DKFZKommunikationszentrums zu Getränken und einem Imbiss eingeladen.

**„Kunst gegen Krebs – Ausstellung mit Bildern und Fotografien von Nicola Werner“**

Montag, 11. Juli 2016, 16:00 Uhr bis 20.00 Uhr

Deutsches Krebsforschungszentrum, Kommunikationszentrum

Im Neuenheimer Feld 280

69120 Heidelberg

der Eintritt ist frei

# Einführung in die Ausstellung im DKFZ 11. Juli 2016 von Moritz Werner

Sehr geehrter Herr Prof. zur Hausen,  
sehr geehrter Herr Prof. Boutros,  
sehr geehrte Damen und Herren,

meine Töchter und ich bedanken uns sehr, dass wir die Ausstellung meiner im Februar verstorbenen Frau Nicola hier im DKFZ zeigen zu dürfen.

Liebe Frau Dr. Seltmann wir danken ihnen besonders für sehr gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit und der Initiative zu diesem Termin.

Vor genau 14 Monaten wurde am NCT bei Nicola eine schwere gynäkologische Krebserkrankung diagnostiziert.

Sie fühlte sich dort mit ihrer Krankheit und besonders von Herrn Prof. Dr. Jäger sehr gut betreut. Ihre Behandlung wurde ab Herbst ebenso professionell und persönlich in Paris am Institute Gustave Roussy fortgeführt. Beide Kliniken arbeiteten sehr eng zusammen. Die verantwortliche Ärztin in Paris Frau Dr. Judith Michels, die ihr sehr nah war, stand in engem Kontakt mit dem NCT.

Nicola hat es seit der Diagnose bewegt, wie sie dazu beitragen kann, dass anderen Frauen künftig dieses Schicksal erspart bleibt.

Im Dezember also etwas mehr als zwei Monate vor ihrem Tod wusste sie, dass sie ihr künstlerisches Werk einsetzen will, um die Aufklärung über HPV verursachten Krebs voranzubringen.

Sie überlegte in täglichen Ringen, was ihre Botschaft sei, wie sie diese übermitteln könne und welche Bilder auszuwählen seien.

Ihr Ziel war über die Botschaft ihrer Bilder, mit Fotografien aus ihrer letzten Lebensmonaten und mit eigenen Texten auf ihr Krankheitsschicksal aufmerksam zu machen. Und auf diese Weise aufzurufen gegenüber dieser tödlichen Gefahr wachsam zu sein, impfen zu lassen und Vorsorge zu treffen.

Als Partnerin für dieses Vorhaben gewann sie eine Pariser Fotografin, die ab Dezember Porträtaufnahmen von Nicola machte. Diese wollte die Krankheit dokumentieren und die Würde und Stärke mit der Nicola ihr Schicksal ertrug einfangen.

Zwei Wochen vor ihrem Tod raffte sie sich in einer letzten Kraftanstrengung auf, um mit unserem langjährigen Freund dem Dokumentarfilmer Stephan Neuhalfen ein Video-Interview zu führen. In diesem Interview, an dem sie einen ganzen Tag arbeiteten, hat Nicola die für die Ausstellung vorgesehenen Bilder erläutert und ihre Einstellungen zu der Krankheit und zu ihrem Leben und ihrer Kunst festgehalten. Während dieses Interviews entstand ihr letztes unvollendetes Bild. Jenes blaue Bild, das sie als letztes in der Ausstellung sehen. Aus diesem Interview stammen auch die Texte, die in der Ausstellung den Bildern und Fotos beigegeben sind.

Das Interview endet mit ihrem Aufruf: „Lebe die Musik, die in Dir gespielt wird!“ Dieser Aufruf zum Leben im Wissen um ihren nahenden Tod, war ihre zentrale Botschaft.

An Heiligabend hat Nicola das Bild Vogelmann gemalt, es besitzt eine besondere Leichtigkeit und es ist das letzte, das sie fertiggestellt hat und ihrer Familie als Weihnachtsgeschenk gewidmet hat. Wir haben es für die kleine Karte gewählt, auf sie unsere Kontaktinformationen und den Link zu Nicolas Webseite finden. Die Webseite öffnet mit ihrem Video.

Nochmals danke ich von ganzem Herzen, dass Nicolas Dokumentation heute in diesem Hause, dem sie so eng verbunden war und bei diesem besonderen Anlass, des Vortrags des Nobelpreisträgers Herrn Prof. zur Hausen zum ersten Mal der Öffentlichkeit gezeigt werden kann.

# “Lebe die Musik, die in Dir gespielt wird!”

Originaltext zum Video auf [www.nicolawerner.paris](http://www.nicolawerner.paris)

Ja, was mir bei meinen Bildern wichtig ist, bevor ich krank war natürlich. Diese Bilder geben mir die Message, während ich dort arbeite, natürlich ist es auch ein inniger Wunsch in mir, der sich jetzt mit dieser Krankheit auch noch mehr manifestiert, dass ich so sehe:

„Hey Leute, Lebt! Lebt Euer Leben, lebt es!“

Da passieren Dinge auf der Welt, aber das ist halt die Welt, auf der wir leben, aber so,

„lebt to the fullest“,

wie soll man sagen dieses,

„lebt die Musik die ich Dir gespielt wird“

Das ist so was, das aus meinen Bildern kommt.

Und das dann, jetzt, da ich weiß es wird nicht mehr allzu lange sein ist es vielleicht sogar noch so 'ne Triebfeder zu sagen, ja ich will die Bilder zeigen. Selbst wenn das nicht auf mich zurückkommt oder auch man sagt "Tolle Künstlerin" darum geht es nicht. Es geht einfach darum, diese Message rüberkommen lassen:

„Lebt das Leben egal welche Gefahren da sind, egal ob dieser Gefahr dieser Krankheit, die da ist mach was draus!“

Und genießt es, sich nicht noch das Leben einschmoddern mit irgendwelchen komischen Gedanken, die man hat, sondern es genießen.

Ob du Fleisch isst, ob du vegetarisch isst, egal du isst das, worauf du Lust hast. Das sind die Kleinigkeiten dabei und dann dachte ich, gucke was ist machbar und das, was machbar ist, sollte man leben.

Das war das befreiende Gefühl, dass ich danach hatte, das war so richtig ... ja ich hab's bestimmt, so und ich fühl mich wohl damit: meine Entscheidung zu sagen, nicht mehr, nicht mehr ins Krankenhaus, nicht mehr versuchen noch Gifte in meinen Körper hineinzubekommen, die nur begrenzt helfen können.

Sondern das, was noch da ist zu leben, wie meine Kräfte das jetzt zu lassen. Und bei jemandem lebendigen gesunden, der hat ja noch enorm andere Kräfte. Und wir lassen uns, hab ich auch ganz häufig, von ganz vielen einschränken und manchmal nur von unseren eigenen Gedanken, die uns festhalten. Haben Angst nicht zu gefallen, irgendwo nicht reinzupassen.

Ich hatte als sie sagten, wir bieten ihnen eine Chemo an, die erste, die ich bekommen habe, gar keine Angst davor, das mache ich da war so viel Hoffnungen und Möglichkeiten noch drin. Genauso wie in dem Weiterweg, weil ich wusste, hast du den Weg freigemacht, auch an die Immuntherapie eventuell reinzukommen. Weil du musst halt erst einen Prozess durchlaufen heutzutage, so weit ist es noch nicht, das ist nicht zugelassen das Mittel und da wird jede Krankenversicherung sagen, du hast die Chemo ja noch nicht gemacht. Und ich wollte halt dahinkommen, die Immuntherapie machen zu können und habe auch das gemacht und hatte keine Angst davor und ganz bereitwillig mich entschieden ich gehe dahin, ich mache das.

Mit den Ärzten gut zurechtgekommen die haben alles getan, was sie tun konnten, aber jetzt, wenn klar ist, dass ich nicht heilbar bin, muss ich nicht. Ich habe andere Menschen gesehen, die diesen Weg gegangen sind, die wirklich Jahr und Tag schon Chemo, Chemo zu sich nehmen und gesehen sie aussehen und ich dachte, das ist kein lebenswertes Leben. Das möchte ich nicht, das habe ich schon Heidelberg gedacht, aber das muss man jedem selber überlassen diese Entscheidung.

Und meine Entscheidung ist halt, nee ich möchte dann selbstbestimmt sein, das möchte ich soweit es geht. Selbst wenn ich jetzt nicht jeden Tag ein Bild male, selbst wenn, meine Kräfte manchmal sehr reduziert sind, aber ich genieße es und ich genieße jeden Tag. Könnte ich natürlich auch, wenn ich die Chemo nehme.

Wenn ich mit meinen Töchtern bin, wenn wir innige Gespräche haben, weil jetzt bin ich da, jetzt kann ich antworten auch wenn ich nicht jede Antwort habe aber ich kann noch mit ihnen reden das ist es mir Wert.



# Kopien der Bilder von Nicola Werner

Von sämtlichen Bildern sind hochwertige Kopien zum Preis von jeweils €300 (mit Ausnahme Seitenlänge >100cm oder <40cm) erhältlich.

Die Verkaufserlöse werden für die Finanzierung des Nicola Werner Preises verwendet:

- Unterstützung von Forschungsarbeiten in der Prävention, Immunologie und Virologie insbesondere im Bereich der durch Human Papillomavirus (HPV) verursachten Krebserkrankungen
- Erstmalige Vergabe im Dezember 2016 in Heidelberg am Deutschen Krebsforschungszentrum und in Paris am Institut Gustave Roussy an zwei Nachwuchs-Forscherinnen

Zusätzlich werden die Erlöse der Nicola Werner Challenge in die Finanzierung eingebracht.

## Informationen zu den Kopien:

Die Kopien werden in bestmöglicher Qualität in Originalgröße hergestellt

- Material: Hahnenmühle Leinwand 410g für alle auf Leinwand gemalten Bilder
- Reproduktionsstudio: Janvier Paris
- Aufnahme der Vorlage mit Nikon d800 im RAW Format
- Farb- und Kontrastabgleich durch Janvier mit Photoshop

## Abwicklung:

- Bestellung per E-Mail oder via Webseite mit Angabe der Versandadresse
- Überweisung des Verkaufspreises zuzüglich des Portos unter Angabe des Verwendungszwecks auf untenstehendes Konto oder via PayPal
  - Stichwort:
  - IBAN: FR35 3000 2004 6300 0007 1145 D06
  - BIC: CRLYFRPP
- Anschließend Erteilung des Druckauftrags an Janvier
- Rechnung per E-Mail
- Versand per Post in Rolle mit Nachweis
- Versandkosten
  - innerhalb Frankreich: €12
  - nach Europa: €20

Kontakt: [moritz\\_werner@icloud.com](mailto:moritz_werner@icloud.com)

6, rue Théodule Ribot  
F-75017 Paris  
c: +33-6-7150-5357

